



Regina Kehn

Das literarische Kaleidoskop

Texte div. Autoren

Fischer KJB 2013 • 224 Seiten • 16.99 • ab 10 • ISBN 978-3-596-85618-3

„Das Wort Kaleidoskop stammt aus dem Griechischen und bedeutet: *schöne Formen sehen*.“ So steht es bei Wikipedia zu lesen und sagt dem Unkundigen erst einmal — nichts. Denn was Kaleidkope bieten, diesen Rausch aus Formen und Farben, der durch vielfache Brechung und Spiegelung in einem eigentlich ganz simplen Spiegelkonstrukt entsteht, das findet man nicht in den erklärenden Wörtern, das muss man selbst sehen und erleben.

Geht es uns nicht oftmals bei Texten genau so? Sind nicht manches Mal die Wörter spröde und die zugehörige Vorstellung will sich einfach nicht entwickeln? Natürlich gibt es viele Texte, bei deren Lesen sich spontan ganze Welten der Fantasie entfalten, wir so genau „sehen“, was beschrieben wird, dass wir bei einer eventuellen Verfilmung stets enttäuscht sind, weil „unsere“ Bilder ja viel schöner waren. Aber vor allem bei kurzen Texten, Gedankensplittern, oft auch Gedichten, empfinden wir vielleicht noch die Grundstimmung, der Rest aber verweigert sich uns. Da dies kein neues Phänomen ist, hat der Mensch früh mit dem Illustrieren von Texten begonnen, eingedenk des alten Spruches: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Es gibt dabei viele Abstufungen, reine Bebilderungen des Handlungsverlaufes, zusätzliche Informationen, die der Text gar nicht vorhält, tiefenpsychologisch wirksame Gestaltungsformen mit Farben und Schriftvariationen. Eines ist diesen allen aber gemeinsam: Der bildhafte, ikonografische Teil übernimmt eine dienende Funktion, unterstützt das Wort und verdeutlicht es. Es ist also meist ein „Text mit Bildern“. Einzig manche Bilderbücher drehen den Spieß um und bieten „Bilder mit Texten“, wo die Worte den Part übernehmen, der sich bildhaft nicht schlüssig darstellen lässt.

Fischer / KJBs „Bücher mit dem blauen Band“ waren schon oft für eine Überraschung gut, was man wie in einem Buch zeigen kann, oft formal oder inhaltlich ungewohnt und ungewöhnlich. Auch im vorliegenden Fall ist das gelungen. „Das literarische Kaleidoskop“ will sich bewusst nicht entscheiden, welche der beiden Möglichkeiten hier eigentlich umgesetzt wurde, es behandelt Text und Bild gleichwertig. Die Form, in der das geschieht, nutzt einen Trick: Sie integriert die Texte als Bildanteile in die Malerei, verzichtet also auf jeglichen Satz vorgefertigter Schrifttypen und gewohnten grafischen Layouts. Das ist sicher keine Erfindung dieses Buches, aber die konsequente Anwendung dieses Prinzips verleiht den 17 „Kabinettstückchen“ erst den irisierenden, Sehgewohnheiten auflösenden Effekt des Kaleidoskops. So spiegeln sich Text und Bild vielfach hin und her, brechen sich aneinander und multiplizieren sich in manchmal heftigem Reigen.

Beeindruckend ist dabei zunächst die Auswahl der Texte. Sie reicht von eher vertrautem wie Grimm-Märchen und Gedichten von Theodor Storm, Christian Morgenstern und Joachim Ringelnatz über moderne Klassiker wie Franz Kafka, James Krüss und Günter Kunert bis zu eher experimentellen, weniger bekannten Werken etwa von Rose Ausländer, Daniil Charms, Paul Zech oder der Jandl-Gefährtin Friederike Mayröcker. Es sind



Sentenzen dabei, kurze und längere Gedichte, aber auch ungebundene Texte wie Fabeln oder Märchen. Und zu jedem Text findet Regina Kehn eine spezielle, eigene Form, einen individuellen Stil in bildlicher Darstellung wie im „Lettering“. Dominieren bei Storm monochrome Nebelszenen, so erinnern die Charms-Texte an Comicstrips, Gustav Falkes „Närrische Träume“ verlieren sich in stürzenden Perspektiven und nachtdunklen „Chagall“-Visionen. Ein anderes Mal erinnert man sich an prähistorische Höhlenzeichnungen, die ihre Betextung dann wie mittels kindlichen Kartoffeldrucks erhalten. „Variatio delectat“ sagt der Lateiner, auf deutsch „Abwechslung ist das halbe Leben“ – und abwechselnde Variation steht unsichtbar als Motto über diesem Buch. Ein Kaleidoskop eben, dessen Effekt vor allem dazu verlockt, den Gedankengängen der Künstlerin ausführlich nachzuspüren, sich seine eigenen „Bilder“ vorzustellen, doch dazu ist es notwendig, die Texte erst einmal zu durchdringen. Das bei manchmal durchaus sperrigen Beispielen erfolgreich zu induzieren ist eine Kunst, und Regina Kehn beherrscht sie.

Dennoch sei klar gesagt: Dieses Buch ist anspruchsvoll, es verlangt mehr als nur raschen Konsum, belohnt allerdings mit neuen Sichtweisen, die „von alleine“ wohl nicht kämen. Aber anspruchsvoll sind Sie doch auch, oder? Und dem Verlag ein dickes Lob für seinen Mut, möge er belohnt werden!

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern

2

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

